

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Gratis-Beilage



Illust. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigenseite 15 Pf., Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pf., Reklamenseite 25 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 35.

Mittwoch, den 3. Mai 1916.

20. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 18. d. Mts. (Reichs-Gesetzblatt S. 308) dürfen an eine Person im Monat 100 Gramm Feinseife (Zolletseife und Kofferseife) sowie 500 andere Seife oder Seifenpulver oder andere fetthaltige Waschlauge abgegeben werden.

Die Abgabe darf nur gegen Vorlegung der für die vierte volle Monatswoche bestimmte Brotkarte erfolgen. Die Abgabe ist von dem Bezugsnehmer auf dem Mittelstück der Brotkarte unter Zeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

Für Personen, welche keine Brotkarten erhalten, werden besondere Karten zum Bezug von Seife durch die Ortsbehörden ausgegeben, auf welchen die zu beachtenden Bestimmungen aufgedruckt sind. Die Karten können durch die Ortsbehörden vom Kreisamtsbüro abgefordert werden.

Forggau, den 28. April 1916.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses,  
Königliche Landrat,  
Wiesland.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 2. Mai 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.  
J. B. Grune.

## Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen La Bassée und Arras lebhaft, für uns erfolgreiche Minenkämpfe. In Gegend von Giverny machten wir neue Fortschritte. Im Maasgebiet wurden französische Angriffe gegen „Toten Mann“ zum Scheitern gebracht. Leutnant Bäcker schoß südlich von Baug sein 14. feindliches Flugzeug ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die russischen Stellungen zwischen Stanarocze und Gut Stachowa wurden genommen. 5600 Gefangene mit 58 Maschinen, darunter 4 Stabsoffiziere, 1 Geschütz, 28 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer, fielen in unsere Hand. Außerdem erlitt der Feind im nördlichen Gegenangriff schwere blutige Verluste.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 30. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrfach wiederholten die Engländer ihre Gegenangriffe bei Giverny-er-Gobelle, ohne einen Erfolg zu erringen.

Nördlich der Somme und nordwestlich der Duse fanden für uns erfolgreiche Patrouillengefechte statt. Links der Maas griffen gestern abend starke französische Kräfte unsere Stellungen auf der Höhe „Toten Mann“ und die anschließenden Linien bis nördlich des Carettes-Wäldchens an. Nach hartnäckigen Kämpfen auf dem Djabfall der Höhe ist der Angriff abgeschlagen. — Rechts des Flusses scheiterte ein feindlicher Vorstoß nordwestlich des Gehöftes L'Étaumont.

Ein deutscher Pflieger schoß über Verdun-Welleray im Kampf mit 3 Gegnern einen derselben ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees wurden nachts noch 4 russische Geschütze und 1 Maschinengewehr erbeutet, sowie 83 Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 1. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An der Höhe Toter Mann wurde auch gestern heftig gekämpft.

Unsere Flugzeuggeschwader belegten feindliche Truppenunterkünfte westlich und Magazine südlich von Verdun ausgiebig mit Bomben. — Ein itanzösischer Doppelpfeiler wurde östlich von Hoyon im Luftkampf abgeschossen; die Insassen sind tot.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

W. T. B. Berlin, 1. Mai.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, der im Großen Hauptquartier von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen worden ist, reist heute nach Berlin zurück.

### Die deutsche Antwortnote an Amerika fertiggestellt.

Berlin, 28. April. Die Note, mit welcher die deutsche Regierung die letzte Note Wilsons beantwortet wird, ist, wie das „B. T.“ erfährt, in ihren Grundzügen bereits fertig gestellt. Es ist anzunehmen, daß die Antwort in der ersten Hälfte der nächsten Woche in Washington überreicht werden wird. Wann der amerikanische Botschafter Gerard, der heute im Großen Hauptquartier weilt, wieder in Berlin eintreffen wird, steht noch nicht fest.

### Verlust eines Unterseebootes.

Berlin, 29. April. W. T. B.

S. M. Unterseeboot UC 5 ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das Boot am 27. April vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Das Flaggschiff „Rusfel“ gesunken.

W. T. B. London, 28. April. Die Admiralität teilt mit, daß das Flaggschiff „Rusfel“, das die Flottille des Konteradmirals Fremantle führte, im Mittelmeer auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. 124 Mann werden vermißt, 676 wurden gerettet.

Das Flaggschiff „Rusfel“ maß 14220 Tonnen und war mit vier 30,5 Zentimeter, zwölf 15,2 Zentimeter und zwölf 7,6 Zentimeter-Kanonen besetzt und hatte vier Torpedolancierrohre. Seine Geschwindigkeit betrug 19 1/2 Knoten.

### Eine harte, aber gerechte Kritik Giolittis.

Der frühere langjährige italienische Ministerpräsident Giolitti, der sich stets durch Besonnenheit auszeichnete, durch die Kriegskrisis jedoch mundtot gemacht worden war, hat sich laut „Kreuz-Ztg.“ in einer ebenso freimütigen wie vernichtenden Kritik über die Lage des Bivierverbandes im allgemeinen und über die Italiens im besonderen ausgesprochen. Giolitti meint, daß die Unabhängigkeit Italiens auf lange Jahre vernichtet sei. An Stelle der Ab-

hängigkeit von Deutschland und Oesterreich, — die tatsächlich nur eine leere Einbildung war, denn man kann es nicht als Abhängigkeit ansehen, wenn durch Deutschland und Oesterreich ins Land jährlich zwei Milliarden kommen, — ist die Abhängigkeit von England getreten. Daß dieses Verhältnis auf die Dauer zu unerträglichen Zuständen führen muß, hat unser Krieg bewiesen. Die Pariser Konferenz sollte Klarheit über die vielen Kriegsziele der vielen Kriegsteilnehmer, die auf deutschfeindlicher Seite kämpfen, bringen. Solche Konferenzen haben keinen rechten Sinn. Vom grünen Tisch aus befehlt man die Deutschen nicht. Siege lassen sich nicht organisieren, wie etwa eine Revolte oder Attentate auf unbedeutende Minister. Sie verlangen Einigkeit des Handelns, Einigkeit des Willens, gleich große Opferfreudigkeit. Die Konferenz hat das Mißtrauen unter den Beteiligten nur verhärtet. Man merke nur einmal einen Blick auf die Grundzüge, die bisher die Politik der verschiedenen Regierungen bestimmte. England will — trotz seiner Phantasie von der Vernichtung des deutschen Militarismus — die Vernichtung der deutschen Seemacht und die Erhaltung der deutschen Landmacht zum eventuellen Kampf gegen Rußland. Rußland wünscht die Vernichtung der deutschen Seemacht — zum eventuellen Kampf gegen England. Rußland wünscht eine serbische Vorka. Italien wünscht eine italienische Vorka. England wünscht die Erhaltung Oesterreichs. Rußland wünscht Oesterreichs Zerstückelung. Japan verlangt freie Hand in China. Und Amerika verlangt — China zu schützen. Je größer der Bivierverband wurde, desto schwächer und handelsunfähiger ist er geworden. Die Pariser Konferenz hat nichts gebracht und konnte nichts anderes bringen als Worte, hinter denen sich nicht einmal Gedanken verborgen hielten.

### Die Einnahme von Kut el Amara.

Großes Hauptquartier, 29. April.

Die in Kut el Amara eingeschlossene englische Truppenmacht hat sich dem tapieren türkischen Belagerer ergeben müssen. Mehr als 13000 Mann sind Kriegsgefangene.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Konstantinopel, 29. April. Wie der Bisgeneralkommando der osmanischen Armee meldet, hat die englische Garnison von Kut el Amara, die aus 13300 Mann unter den Befehl des Generals Townshend besteht, heute bedingungslos kapituliert.

Konstantinopel, 29. April. Der Korrespondent der Telegraphen-Agentur Milli meldet aus Bagdad, daß General Townshend die Uebergabe von Kut el Amara mit der gefalteten in der Stadt befindlichen Artillerie und mehr als einer Million Pfund harter Münze, unter der Bedingung anbot, daß er die Erlaubnis erhielt, mit der Armee frei abzuziehen. Dieser lächerliche Vorschlag sei natürlich sofort abgeschlagen worden.

### Die englische Meldung.

London, 29. April. Amtlich wird mitgeteilt:

Nach einem ritterlichen und tapferen Widerstande von 143 Tagen, der unvergessen bleiben wird, ist General Townshend infolge Erschöpfung der Vorräte gezwungen worden, Kut el Amara zu übergeben. Vorher vernichtete er seine Geschütze und die Munition. Seine Truppen bestanden aus 2970 Briten aller militärischen Grade und Dienstzweige, etwa 6000 Mann indischer Truppen und dem Troß.

**Konstantinopel, 29. April.** Die Nachricht von dem Fall von Kut el Amara, der hier unverzüglich bekannt wurde, verursachte in der ganzen Stadt großes Aufsehen und ungeheure Freude. Es wurde sofort allgemein gefeiert. Die Freude ist um so gerechtfertigter, als es sich seit Beginn des Krieges um die erste große Kapitulation einer englischen Besatzung handelt und dieser Erfolg den Türken vorbehalten war.

Wieder eine zerschellte Hoffnung, ein verkörpelter Traum Englands! Der seit Monaten in Kut el Amara am östlichen Tigrisufer von den Türken eingeschlossene britische General Townshend hat sich ergeben müssen. Bedingungslos ergeben müssen. Ein donnernder Beifall unseren türkischen Kampfgewinnen. Die Besiegten haben mit Recht die harte Faust des erfolgreichen Verteidigers Mesopotamiens zuspüren bekommen. Auf Gnade und Ungnade ist die Waffenstreckung der britischen Soldaten erfolgt. Kein milderes Zugeständnis ward ihnen von den Türken gegönnt. Das ist für Englands unerträgliche Selbstüberhebung vielleicht der härteste Schlag. Und noch dazu, daß er ihnen von den in dem britischen Parlament immer so geringschätzig beurteilten Türken erteilt ward.

### Trifft Amerika Kriegsvorbereitungen?

Rotterdam, 25. April. „Daily Chronicle“ labelt, wie aus London gemeldet wird, aus New York, daß dort gestern bereits allerlei Vorbereitungsmaßregeln getroffen wurden. So hat man die Marinewerften für Besucher geschlossen. Alle zum Seekriegsdienst Verpflichteten wurden mobilisiert. Sie werden in Bereitschaft gehalten. Die Ausrüstung der Kriegsschiffe wird beschleunigt und an Bord der in den Häfen der Union liegenden deutschen Schiffe wurden Zollbeamte zur Beaufsichtigung geschickt.

### Lokales und Provinzielles.

#### Zur Bekämpfung der Lebensmittelveruerung.

Die im Verkehr mit Lebensmitteln herrschenden Uebelstände haben den Minister des Innern veranlaßt, erneut darauf hinzuweisen, daß die Polizeibehörden verpflichtet sind, das Publikum gegen Ausbeutung und Ueberverteilung beim Einkauf von Lebensmitteln wirksam zu schützen. In besonderen wird in dem Erlaß auf die maßlosen Preisforderungen für solche Artikel des täglichen Bedarfs für welche keine Höchstpreise bestehen, hingewiesen, sowie auf das auffällige plötzliche Verschwinden von manchen Lebensmitteln aus den Verkaufsstellen, sobald Begrenzung der Verkaufspreise angeordnet ist. Die gezeigerten Handhaben zum Einschreiten sind den polizeilichen Organen in den Befehlen und Verordnungen über Höchstpreise, Wucher, Entwertung unzuverlässiger Personen vom Handel u. a. m. gegeben. Ein voller Erfolg in der Anwendung dieser Vorschriften kann nur durch ein verständnisvolles Zusammenarbeiten der Gemeindeverbände und Polizeiverwaltungen erzielt werden. Die Aufsichtsbehörden sind angewiesen, in diesem Sinne die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Das Eisenerz 2. Klasse erhielten Geleiter Schneidermeister Richard Koch und Geleiter Hermann Kaufmann aus Jessen, Kriegsfreiwilliger

Kanonier Willy Riffe aus Schweinitz, Kürassier Richter (Sohn des Oberreiters Richter) in Holzdorf; ferner wurde dem Unteroffizier Paul Desteris aus Schützberg und dem Musketier Otto Lohmy aus Dommitzsch das Eisenerz 1. Klasse verliehen.

**Seine Verlängerung des Verbots der Haus-schlachtungen.** Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist eine Verlängerung des Verbots der Haus-schlachtungen ausgeschlossen. Das Verbot wird ganz bestimmt spätestens am 1. Oktober d. Js. aufgehoben werden.

**Lohwig (Torgau), 28. April.** Die Angst vor dem Polizeihund hat hier einen Viehdiebstahl aufgeklärt. In der Nacht von Karfreitag zum Sonnabend wurde der Stall des Arbeiters H., der gerade auf Urlaub zu Hause war, erbrochen und daraus eine Ziege und 12 Kaninchen gestohlen. Der Beschlossene erkrankte sofort aneig. Als jedoch alle Mühe der Polizei den Dieben auf die Spur zu kommen, ergebnislos verlief, beabsichtigte sie, aus Wittenberg einen Polizeihund herbeizuholen. Schon das Gerücht davon genügte, Licht in das Dunkel zu bringen. Noch im Laufe des Sonnabends mittags meldete die Frau des Landwirts L. aus Lohwig, der in guten Verhältnissen lebt, daß ihr 19jähriger Sohn den Diebstahl ausgeführt habe. Der Polizeihund konnte nun abbestellt werden. Unter dem Gelächter der Ernpächtern und dem Jubel der Kinder holte H. seine Ziege und Kaninchen wieder heim.

**Scharfe Maßnahmen gegen heimliche Haus-schlachtungen im Kreise Calau** werden aus der Umgegend von Senftenberg gemeldet: In der Angst, der Kreisausfluß könne die Erlaubnis zur Haus-schlachtung verlieren, wurden stellenweise Schweine in der letzten Zeit heimlich abgeschlachtet. In allen solchen Fällen wurden auf Anordnung des zuständigen Landratsamts die schon im Winkel liegenden Schweine durch die Polizei beschlagnahmt und im Darre in kleinen Portionen an Einwohner, die nicht selbst geschlachtet hatten, verkauft. Solche Fälle kamen vor in Innahütte, Klettsitz, Röhrlau und Goltshausen. Die Behörde zeigte in allen Fällen vorgekommenen Fällen von Uebertretungen der betreffenden Bundesratsverordnung insofern noch ein Entgegenkommen, als sie den Eigentümern den erstellten Erlaß zurückerließ. Bei später vorkommenden Uebertretungen der landrätlichen Verfügung wird er einbehalten werden.

**Hobritsch, 28. April.** Heute kann Frau Körtzermittne Kintling im hohen Alter von 101 Jahren, im Kreise ihrer Familie in seltener geistiger Frische und körperlicher Mithaltel ihren Geburtstag feiern. Ein in Amerika anlässiger Sohn der Grewin, welcher infolge des Krieges am Erbscheinen verhindert ist, hat wie im Vorjahre auch zu dem diesjährigen Geburtstag seiner Mutter den Betrag von 1000 Mark gespendet. Diese Spende ist heute an bedürftige Personen hiesiger Stadt durch den Magistrat zur Verteilung gekommen.

**Finkenwalde, 28. April.** Unauslaßlich, so schreibt der Niederl. Anz. ist folgender Vorfall: In dem Dorfe D. verendete vor den Feiertagen ein schweres Mutterschwein. Anstatt das verendete Tier der Mordedeck zu überreichen, wurde dasselbe von einem fleischer in Sonnenwalde abgeholt und ausgeschlachtet. Von dem amtlichen Fleischbeschauer wurde das Fleisch als tautalich zum Genuss für Menschen abgeempelt. Das ganze Schwein ist nach Finkenwalde geschafft und dort verkauft worden. Der Fall wird voraussichtlich eine sofortige Untersuchung und strenge Ahn-

dung nach sich ziehen. — Der gefrigger Schweine-markt zeigte einen starken Anstieg an Ferkeln und Läufern, während fette Schweine fehlten. Die Preise bewegten sich in den bekannten Sätzen, so wurde Ferkel das Paar von 80 bis 120 Mark, Läufer das Stück 120—150 Mark bezahlt. Der Umsatz war ziemlich reger.

**Droßlig, 29. April.** (Schweinediebstahl.) In der Nacht zum 26. d. M. sind dem Steinarbeiter Spindler in Droßlig aus einem Stalle zwei kleine Schweine im Werte von 100 Mark gestohlen worden. Die unbekannten Täter hatten bei ihrer Diebsarbeit mit Del getränkte Lappen um die Füße gewickelt. Der Dienstherr des Gendarmrie-Nachtsmeisters Barthel fand an den Fußspuren der Täter infolge der getränkten Lappen keine Witterung.

**Querfurt, 29. April.** W.T.B. Ein gewisser Karl Beilke, der zuletzt in Halle im Hanshof wohnhaft war, hat in der vergangenen Nacht im benachbarten Remsdorf einen Einbruchdiebstahl verübt. Mit Hilfe der Dorfbewohner wurde die Verfolgung des Diebes aufgenommen. In der Nähe des Mädchengrabens zwischen Barnitz und Quersfurt wurde er angehalten. Noch bevor man ihn festnahm, tötete er sich durch einen Stich ins Herz mit einem Dolchmesser. Er hatte einen Sack mit Wurstwaren, welche er gestohlen hatte, bei sich.

**Wernigerode, 28. April.** Unentgeltliches Futter für Ziegen und Kaninchen. Die fürstliche Verwaltung gestattet in diesem Jahre den Besitzern von Ziegen und Kaninchen für diese Tiere Futter unentgeltlich und ohne Erlaubnis aus fürstlichen Gelände zu entnehmen und zwar von den nicht etwa durch Schonungs- oder Warnungszeichen kenntlich gemachten Forstflächen, aus Gräben und von Mänteln solcher Wälder und Feldwege, deren Betreten gestattet ist, von den Gausseeförporen der fürstlichen Gausseien, von landwirtschaftlichen nicht benutzten Unlandflächen.

**Volkmarsode, 28. April.** Die „Dettl. Ztg.“ berichtet: Ein Sanitätskolbat, der im Felde steht, laude seiner Frau, seinen Kindern und Bekannten fortlaufend große Pakete, so daß es schließlich den Einwohnern anwies. Man erstattete Anzeige. Bei der vorgenommenen gerichtlichen Hausungung wurde ein ganzes Lager Liebesgaben entdeckt, darunter Militärmäntel, Stiefel, allerlei Wäsche, Schlafdecken, Lebensmittel, überhaupt alles, was der Mensch zum täglichen Gebrauch bedarf. Die letzten Pakete sind von der Post angehalten und geöffnet worden. Sie enthielten Kaffee, Kakao, Zucker und Apfelsinen. Das Verlahren gegen den Abiender ist eingeleitet worden.

**Hünigseser, 25. April.** (Durch Startstrom getötet.) Das achtjährige Schindens des Kaufmanns Oskar Schmiedebrecht in Herichdorf kam einem herunterhängenden geladenen Draht der elektrischen Leitung zu nahe. Durch den elektrischen Strom wurde das Kind auf der Stelle getötet.

### Vermischte Nachrichten.

**Von einem russischen Kriegsgefangenen er-fahren.** Ueberfallen und erschoten wurde ein Landsturmmann von einem russischen Kriegsgefangenen, den er von einer ländlichen Arbeitsstelle in das bei Cottbus gelegene Nerzdorfer Lager zurücktransportierte. Der Landsturmmann kammt aus Berlin. Der Täter sieht seiner Bestrafung entgegen.

### Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein.

1] Nachdruck verboten

#### 1. Kapitel.

Peter Lott zog die Gittertür des Gartens hinter sich zu und blieb unwillkürlich einen Augenblick stehen. Jedemal, wenn er daher zu seinem Schwager Fabrizius kam, packte ihn ein so wunderlicher Mischnach von Gefühlen, die er nachher, wenn er erst eine Viertelstunde neben dem galligen, alten, gelähmten Despoten saß, spöttisch belächelte.

Aber da am Gittertor, wo man den Ueberfließ hatte über die Villa, das Blumenparterre davor, und die dunklen Tannen als Hintergrund, wo man in der glanzinnumranfen Glasveranda den Krankenfluß des Gelähmten sah und daneben Frau Lore Fabrizius immer mit der gleichen Engelsinnere der Duderin, demselben sanften, freundlichen Lächeln, derselben ängstlichen Dienstfertigkeit in jeder Bewegung — manchmal die stolze Schönheit Alfuntas im Hintergrund aufstehend oder Kubolis blondes Hingestalt: Peter Lott konnte sich nicht helfen, aber es packte ihn jedesmal.

Besonders jetzt im Frühling und so um die Nachmittagszeit, wenn die Sonne ihren wärmlichen Glanz über Tulpen und Narzissen leuchtete ließ. Es dünkte sich dann etwas in Peter Lotts alter Brust, und in dem Herzen, das längst mit allen „Ideen“ und „Gefühlen“ abgeschlossen zu haben glaubte, kribbelte es sonderbar herum.

Neid, daß die da so waren und friedlich in

ihrem Nestchen saßen, einander lieb hatten und ihn auslachten, wenn er eine seiner herkömmlichen Standreden hielt über die Schlechtigkeit der Welt und den — mein Gott nur ganz natürlichen! — Gnoismus der Menschen! Freude darüber, daß er noch ein bißchen mit zu ihnen gehörte, nicht bloß durch seine verkorbene Frau Ella, Herrn Fabrizius einzige Schwesler, sondern durch seine Verehrung für Frau Fabrizius und seine Liebe zu ihren Kindern? Oder war es nur so eine Art dumpfen Wohlbehagens am Schönen, Friedlichen, die all sein 60jähriger Sceptimismus nicht erlöten konnte? Nein.

Und doch: ja! Ein bißchen von all dem war doch in dem wunderlichen Kribbeln, das ihm den altwärtlichen Rock schier zu enge werden ließ. Heute war's besonders schön. Weilchen dudeten und die Erde atmete förmlich den Frühling aus. Ueber den Tannen hing der Himmel so blank und tiefschwarz wie ein großes Kornblumenbeet.

Und dort auf der Veranda stand sein Lieblings Alfunta. Ob Rubi schon zurück von seiner geheimnisvollen Reise? Ob sie schon ruhten, was dahinter steckte?

Oben auf der Veranda schickerte Alfunta Lustig auf: „Mama! Ich, der Onkel Mephisto kommt!“

Frau Lore ließ die Zeitung sinken, aus der sie ihrem Gatten vorgelesen hatte und wandte den grauen Kopf nach der Tochter.

„Aber Alfunta!“

„Na, ich bin schon „liebes Kind“. Uebrigens hat er's ja doch nicht gehört, und der Spitzname,

den Rubi ihm gegeben hat, ist so furchtbar passend für Onkel Peter. Der Geist, der stets verneint!“

Aber da war noch ein „Geist, der stets verneint“. Herr Fabrizius. Zwar konnte er seinen Schwager nicht leiden, einerseits, weil er überhaupt im Grunde niemand mochte außer sich selbst, und andererseits, weil Peter Lott mit seinen 60 Jahren noch stramm daherging, er aber trotz seiner 58 seit 3 Jahren an den Krantenstuhl gefesselt war; indessen konnte er nicht vertragen, daß jemand in seiner Gegenwart eine Meinung aussprach.

Darum sagte er jetzt: „Ich finde es sehr unpassend, daß ein 20jähriges Mädchen Wize über einen alten Mann macht. Du siehst darin übrigens die Früchte deiner Er- oder Beziehung, Lore! Ich habe es dir immer prophezeit.“

Frau Lore schwieg. Sie war es so gewöhnt, den Prügelungen für alles abgeben zu müssen, was geschah oder geschehen wurde im Hause, daß es ihr gar nicht einfiel, sich aufzulehnen. Und dann: er war ja krank! Das band ihr, der Gesunden, die Augen, die Zunge.

Peter Lott war inzwischen die Treppe heraufgestiegen und öffnete die Verandatur.

„Guten Abend allerseits.“ Er reichte seinem Schwager die Hand, nickte Frau Lore zu und blinzelte schelmisch nach Alfunta hin, die den wuschigen, rotbraunen Kopf etwas geneigt hatte und ihn aus ihren tiefblauen Augen freundlich grünte. „Donnerwetter“, dachte Peter Lott, „ist das Mädel heute wieder mal schön. Just als ob ihre Haut alle Tage weißer, das Haar schimmernder

○ Kriegstrauung des Prinzen Friedrich Egidmund von Preußen. Im engsten Familienkreise fand am Donnerstag nachmittag in Klein-Glienicke bei Potsdam die Kriegstrauung des Prinzen Friedrich Egidmund von Preußen mit Prinzessin Marie zu Schaumburg-Dröppel statt. Der Bräutigam ist der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold und ein Neffe des Kaisers. Die Braut ist die älteste Tochter des Prinzen zu Schaumburg-Dröppel aus seiner ersten Ehe mit der Prinzessin Julie von Dänemark.

○ Kriegsmassnahmen gegen Wildschweine. Im kaiserlichen Kriegszustand wurde die Militärbehörde, bei der Verwaltung der Drischalt Sulzbach unterstellt, einen benachbarten, von Wildschweinen verheereten Wald mit einem Stacheldraht umzäunen lassen, da diese Tiere jede Bewachung und zweekdienliche Verwendung des Waldes benachbarten Wobens unmöglich machten, andererseits aber die Jäger trotz aller Anstrengungen mit diesem Feinde nicht fertig werden konnten. So kann es kommen, daß Dirschtbauern zu Kriegszustand gegen Feinde verschiedener Art zur Verwendung kommen können.

○ Keine Ausreisepapiere in Auslandsbriefen. Bei den Postüberwachungsstellen ist neuerdings mehrfach bemerkt worden, daß in den für das Ausland bestimmten Briefen Ausreisepapiere verschiedener Art, wie Reisefässe, Militärpapiere usw. enthalten gewesen sind. Das ist unvorstellbar, da die für die betreffende Person wichtigen Papiere leicht abhandeln können. Gefährlich aber wird die Überlegung, wenn diese Papiere in Hände geraten, die dem feindlichen Nachrichtendienst nahesteht. Denn es wird hierdurch die Möglichkeit zu einem Überschreiten der Reichsgrenzen mit Hilfe der widerrechtlich angelegten Ausreise gegeben. Dem Postamt ist daher dringend Vorzicht anuraten. Im übrigen sind die Postüberwachungsstellen angewiesen, Sendungen mit dem angegebenen Inhalt anzufangen.

○ Keine Änderung der Briefpost in Württemberg. Aus der Deutschen Parlamentskorrespondenz ist in die gesamte Presse die Meldung übergegangen, die württembergische Postverwaltung plane die Einführung von Briefumschlägen, die in der Hand der Postboten, die die württembergischen Umkreise ermöglichen und dadurch erhebliche Ersparnisse an Papier mit sich brächten. Der Bericht sollte durch eine amtliche, am Schalter käufliche Siegelmarke erfolgen. Tatsächlich kennt die württembergische Postverwaltung diese Einrichtung nicht und plant sie auch nicht. Sie ist auch schon aus verkehrstechnischen Gründen (wegen der Stempelung, der Wahrung des Briefgeheimnisses usw.) undurchführbar.

○ In Paketen an deutsche Kriegsgefangene in Ausland durften bisher Waren, deren Einfuhr sonst im Ausland verboten war, nicht enthalten sein. Als Ausnahme von diesem Verbot ist jetzt russischerweise angestanden worden, daß in den Paketen an deutsche Kriegsgefangene Schweinefleischwaren, russische und fremde Mägen und mit künstlichen Backzähnen vertriebene Nahrungsmittel nach Ausland eingeführt werden dürfen.

○ Der Paket- und Frachtpostenverkehr an Heeresangehörige wird vom 25. April an durch Einführung von Sammelpaketen in der Richtung zur Front erleichtert werden. Soweit diese Sammelpakete den Truppen und von da nach der Heimat mitgeteilt werden, ist außer der Feldadresse des Empfänger auch das Sammelpaketamt in der Aufschrift anzugeben. Ist das zuständige Sammelpaketamt nicht ausdrücklich bekannt, so sind a) Privatpakete (bis zu 10 Kilogramm) an Heeresangehörige ohne Angabe eines militärischen Paketamts bei den Postämtern abzugeben, die für Weiterleitung sorgen; b) Die Frachtpakete bis auf die Höhe „Bestimmungsstation“ vollständig ausgefüllt, zunächst zum nächsten Militär-Paketamt zu senden. Die näheren Vorschriften werden bei den Militärpaketämtern, Postanstalten und Eisenbahnabfertigungen ausgehängt.

○ Eine Junggeleitenerneuer beabsichtigt nun auch die Stadt Leipzig einzuführen, nachdem bereits mehrere sächsische Städte damit vorangehen sind. Die neue Steuer ist als gefälliger Sonderzuschlag zur Einkommensteuer lediger Männer von 30 Jahren an gedacht, die bereits ein bestimmtes mittleres Einkommen besitzen.

und diese strahlende Bläue ihrer Augen immer intensiver würden! Heiliger Müdens, könntest du doch vom Grab aufstehen und das Wädel da sehen.“

Das wunderliche Krabbeln, das ihn draufhin am Tor allemal besel, drinnen neben seiner Nichte kam es allemal verdrückt wieder.

Er hatte sich neben den alten Fabrijus gesetzt, fragte nach seinem Befinden und hörte mechanisch die laufend kleinen Klagen des Gelähmten. Dazwischen sah er Affanta zu, wie sie blasse Treibhausstufen und Narissen auf einem Plumentischen ordnete.

Im Gegenlicht zu den blassen, schmalen, halbverkimmerten Nosen, sah ihre volle zur Uppigkeit neigende Gestalt mit den nummernvoll runden, gesundheitsstrotzenden Formen doppelt herrlich aus. Und auf einmal dachte Peter Vott einen Gedanken, der ihm noch nie gekommen war: Wer wird all diese Pracht des Leibes und der Seele — den Affantas Seele war so schön wie ihre Hülle — einst an sich reißen?

Waidzeitig packte ihn eine dumpfe Wut gegen den Unbekannten. Nein? Ah bah — Unfinn —

Er stand auf, trat an das offene Schiebefenster, durch welches die laue Frühlingsluft hereinströmte, atmete tief auf und empfand eine langsam unklare und doch verzehrend heilige Sehnsucht dabei.

Der Frühling. Das Treibende, Gewaltige, Süße, Wilde, das da aufstieg aus der dampfenden Erde mit jedem jungen Grassalm, der emporsprang. Die Jugend, der die Welt schöner ward mit jedem Tag.

○ Keine Postwertzeichen in Einschreibbriefen nach Bulgarien. Die bulgarische Postverwaltung warnt dringend davor, bis auf weiteres Postwertzeichen in Einschreibbriefen nach Bulgarien zu versenden, weil die bulgarischen Zensurbehörden die Nichtigkeit des Inhalts solcher Sendungen nicht feststellen können und infolgedessen die bulgarische Postverwaltung etwaigen Klagen der Empfänger solcher Sendungen über das Fehlen von Postwertzeichen keine Folge zu geben vermag.

○ Abschaffung der ersten Eisenbahnklasse in Württemberg. Mit der Abschaffung der ersten Klasse haben die württembergischen Staatsbahnen den Anfang gemacht. Als Ersatz fand eine Anzahl neuer Wagen zweiter Klasse eingeführt worden, die dadurch von der bisherigen Einteilung abweichen, daß sie mehr Nichtraucher-Abteile enthalten.

○ Senabhebung der Brotpreise in Hamburg. Vom 18. April ab tritt in Hamburg eine weitere Senabhebung der Roggenbrotpreise in Kraft infolge billigerer Abgabe des Weizens an die Mädel. Der Höchstpreis für Roggenbrot auf 40 Pfennig für ein Kilogramm gegen 50 Pfennig vorher und für Schwarzbrot auf 30 gegen 40 Pfennig festgesetzt. Ferner sind die einschränkenden Bestimmungen über die Abgabe von Brot, nach denen auf jede Brotkruste am Sonntag bis Mittwoch nur 100 Gramm Brot entnommen werden können, vorläufig aufgehoben.

○ Auch die ungarische Zeitrechnung wird vom 1. Mai bis 30. September 1916, wie zu erwarten war, um eine Stunde vorgezogen. Die bestehende Regierungsverordnung ist trocken erschienen.

○ Ausländische Warenhäuser in der Schweiz. Die Schweizer Bundesregierung hat die Beschlagnahme eines großen Warenlagers angeordnet, das von ausländischen Agenten aufgelauft war. Mehrere hundert Säcke Kaffee, Seife, Schokolade, Kakaos, Tee, Mineralwässer, Fett und Kolophonium, die in Zürich aufgetapelt waren, wurden der Verfügung der Aufseher entzogen. Acht Ausländer, die seit Kriegsausbruch ohne Ausweisbewilligung in Genf wohnen, wurden ausgewiesen. Wie man hört, handelt es sich um französische und italienische Agenten.

○ Tragische Kriegeserfahrungen. In Kolberg wurde bei einem Brande der Führer einer Beobachtungs- Feldwacht Kompanie, ein mit dem Ehemann eines ausgesetzten Bergmündlers, durch ein herabfallendes Mauerstück getroffen; er starb bald darauf im Garmilohospital. — In Dresden erschlug sich der Rittmeister Kurt v. Herder. Er lehrte Dienstag aus dem Felde zurück und fand, daß seine Frau mittlerweile mit einem Viehhändler durchgebrannt war. Vorher hatte sie die Wertgegenstände der Wohnung zu Geld gemacht. Das verdrerliche Weib war von Herder seinerzeit aus Liebe geheiratet worden, er mußte wegen ihr damals seinen Dienst bei einem Soldatenregiment quittieren.

○ Gegen den Fleisch- und Geflügelwucher in Berlin. Das Oberkommando in den Marken teilt mit: Es ist zur Kenntnis des Oberkommandos gekommen, daß in den letzten Tagen in Groß-Berlin in einzelnen Geschäften für **Geflügel und Fleisch** teilweise **höherer Preis** beobachtet worden ist, als in den anderen Geschäften. Die Polizeibehörden sind angewiesen, in betriebligen Fällen, die ihnen angezeigt werden, sofort den Sachverhalt genau festzustellen. Bei unbilliger Spannung zwischen dem Einkaufspreis und dem Verkaufspreis wird das Geschäft geschlossen und das Strafverfahren rüchlos durchgeföhrt werden. Das Gleiche gilt, wenn mit dem Verkauf der genannten Waren zurückgehalten wird, obwohl noch Vorräte vorhanden sind.

○ Ein Wolkenbruch in Wobesert hat am 2. Osterfesttage großen Schaden angerichtet. Am mehreren Stellen stützten Brandmauern ein, Wohnungen mußten geräumt werden, Meissenhäuser und öffentliche Lokale blieben den ganzen Abend ohne elektrische Beleuchtung, da die Leitungen stark beschädigt waren. Verlaste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

○ Untergang eines französischen Petroleumdampfers. Auf der Reise von Algier erreichte sich an Bord des beladenen Petroleumdampfers „Notre Dame d'Afrique“ eine heftige Explosion. Sieben Personen wurden verwundet. Das Schiff ist in der Nähe des Hafens untergegangen.

Wer das noch einmal mitgenießen dürfte — könnte. —

Peter Votts schmales, durchgeistigtes Gesicht wurde plötzlich so fahl und jämmerlich gequält wie das des Gelähmten. Dann wandte er sich haltig um und polierte heraus: „Na, Ihr sagt ja kein Wort! Was ist's denn mit dem Jungen, dem Nudi? Er ist doch programmäßig eingetroffen mit dem Schnellzug?“

„Ja, lieber Peter,“ antwortete Frau Lore mit ihrer sanften, wohlklingenden Stimme, während ein Glanz in ihre verlassenen Augen trat. „Vor einer halben Stunde kam er, und spült nun nur den Reifstaub ab.“

„Na, und was?“

„Wir wissen noch gar nichts. Er will es uns nachher beim Kaffee sagen, du sollst auch dabei sein,“ meinte er.

„Kindliche Geheimnisträmerie,“ brummte der alte Fabrijus. „Der Junge könnte jetzt, wo sie ihn in die Würde eines Bezirksrichters einsetzen, auch was Geheimteres im Kopf haben, als seiner Familie täglich auf Unfallsarten mitzuteilen, daß er ein großes Geheimnis aus Wien mitbrachte. Aber ich lauge es ja immer — Ernst und Verstand fehlen der Jugend von heute. Die lebt nur so planlos drauf los — jagt von Vergnügen zu Vergnügen und kommt gar nicht mal zur Besinnung, wie töricht es ist.“

Fortsetzung folgt.

○ Die doppelte Menge Brot an Brotkrusten. Wie der Gemeindevorstand von Hünzburg in Oberfranken beklagt, wird nun in den dortigen Mädelbrotbäckereien ein Sechstel vom Verkauf gelassen. Es besteht zur Hälfte aus Roggenmehl, ein Viertel aus Kartoffel- und ein Viertel aus Weizenmehl. Die Erparnis von Roggenmehl, die hierbei gemacht wird, ermäßigt es, auf die Brotmarken die doppelte Menge Brot verkaufen zu können. Der Preis für ein Pfund ist auf 26 Pfennig festgesetzt.

Neuestes aus den Witzblättern.

Heimatsgrüße. „Wuit, ichret's doch Papa, während der Osterferien brauchst du keinen Krieg zu machen, da ist auch ohne seine Siege schaufr.“ — In Offen. Gelangener Franzose: „Bei uns in Frankreich ist die Luft bedeutend besser.“ Landwehrmann: „Kunsthü! Sie wird ja von unseren Fliegern täglich gereinigt.“ — Gehl auch. Landwehrmann: „Kopfe ist auf Urlaub nach Hause gekommen, und eine seiner ersten Sorgen ist, seine verorbene Leinwand ins Land legen zu lassen. Der Uhrmacher stellt fest, daß eine Wiese Sand hineingekommen ist, der sich überall festgesetzt und die Mädel beschädigt hat. Die Reparatur sei also sehr mühselig und schwierig.“ — Na, können Sie denn nicht den Sand drin lassen und 'ne Sanduhr dr'aus machen?“ (Witzige Blätter.)

Die sparame Lante. Lante Gloria ist eine gute Saat, aber überaus genau. Neulich schickte sie ihrem Neffen hundert Stück Jagaretten in eleganter Verpackung ins Feld. Dazu schrieb sie: ... schick dir anbei einige Jagaretten. Wenn du sie geraucht hast, schick mir aber, bitte, die schöne Schachtel wieder, da ich sie zum Anleiten von Knöpfen verwenden möchte. — Vorwurf: „Das muß aufhören, Frau Huber ... Ihre Rangen haben heute wieder Krieg geliebt, daß ich fürchtete, die Decke kommt herunter! ... Sie unparitätischer Mensch, Sie!“ — Ruess Wort: „Mit der Uhr in der Hand leitete der General den Angriff.“ — Ja, die reinste Zirkelakt!“ (Weggend. Bl.)

## Letzte Nachrichten.

### Großes Hauptquartier, 2. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Loos drang in der Nacht vom 1. Mai eine stärkere deutsche Offiziers-Patrouille überlaufend in den englischen Graben ein; die Besatzung fiel, soweit sie sich nicht durch die Flucht retten konnte.

Im Maasgebiet haben sich die Artilleriekämpfe verflärt. Während die Infanterietätigkeit links des Ruffes auf Handgranatengesetzte vorgehobener Posten nordöstlich von Avocourt beschränkt liegt, wurde südlich der feste Donaumont und im Gailletowalde abends ein französischer Angriff von unseren Truppen in mehrfachen Nachkämpfen abgelenkt. Unsere Stellungen sind restlos gehalten. Wie nachträglich gemeldet wurde, ist am 30. April je ein französisches Flugzeug über der Festung Chaume westlich und über dem Walde von Tiersville südwestlich der Stadt Verdun im Luftkampf zum Absturz gebracht worden. Gestern schon Oberleutnant Bölle über dem Pfefferstein sein 15. Oberleutnant Ficht, von Altbaus nördlich der Seite St. Michel sein 5. feindliches Flugzeug ab.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Es hat sich nichts Wesentliches ereignet. Oberste Heeresleitung. (W. S. Z.)

### Der deutsche Admiralstab meldet:

R. S. B. Berlin, 2. Mai. Am 1. Mai wurden die militärischen Anlagen von Ammelund und von Bernau von einem Maxinellschiff mit gutem Erfolge angegriffen; das Luftschiff ist unbeschädigt gelandet. Gleichzeitig belegte ein Geschwader unsere Seeklugeuge die militärischen Anlagen und die Flugstation von Rapsenholm auf Desel mit Bomben und lehrte unverletzt zurück. Gute Wirkung beobachtet.

Ein feindliches Flugzeuggeschwader wurde an demselben Tage gegen unsere Marine-Anlagen in Bindau angegriffen, mußte aber durch die Abwehr gezwungen, unverrichteter Sache zurückzufahren.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Die Gemeindeparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit **3 1/2 0/0.**  
Tägliche Verzinsung.  
Geschäftszimmer im Gemeindegamt.

### Eine neue Stachschiffe

aus Holz und Eisen heute mittag von Ede Dindro bis Hoff's Gärtnerei verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei Schmiedemeister Emil Wille.

**Bunte Zeitung.**

**Das eiserne Kriegsgeld.** Bekanntlich sind die eisernen Fünf- und Zehnfrankstücke nur als Nothgeld während des Krieges anzuwenden. Von wissenschaftlicher Bedeutung ist es, daß die eisernen Fünf- und Zehnfrankstücke auf den für Mittel- und Kleinstädten vorgelebten Kaufvertrag der Bevölkerung von 250 Mark nicht in Anwendung kommen. Vorläufig sind 5 Millionen Mark eiserner Fünffrankstücke und 10 Millionen eiserner Zehnfrankstücke zur Ausprägung vorgegeben und zum großen Teil bereits in den Verkehr gelangt.

**Gaigenhumor des Mr. Blumby.** Auf der Reise nachairo wird das englische Schiff, das den edlen Briten durch die Meere tragen soll, von einem deutschen U-Boot versenkt. Ein französisches Schiff nimmt die Passagiere auf. Bei Sialisten ist ein anderes U-Boot auch den französischen Dampfer auf Grund. Mr. Blumby kommt an Bord eines italienischen Dampfers. Der erreicht beinahe Malta — dann läuft er einem dritten U-Boot vor das Noth. „Bardon, Sir!“ fragt da Mr. Blumby den deutschen Offizier, der das U-Booten übermandet, wie oft muß ich denn eigentlich nach unheimlich ins Cairo?“

**Kund päpstlicher Urkunden in Ruwo.** Ein Landhummann überwiegt dem Museum in Ruwo kostbare Original-Urkunden auf Pergament, die als päpstliche Bullen erkannt wurden. Die wertvollste und interessanteste ist eine Gründungs-Urkunde des Bistums Medunio mit interienem Brief des Konstanzer Konzils an den Erzbischof Johannes von Lemberg und Bischof Petrus von Wilna, wodurch diese zur Laufe und Errichtung von Bistümern, Klöstern uhu. in Samogitien ermächtigt werden. (Konstanz, 13. August 1418; Nowotrofa, 26. Oktober 1417). Die Originale sind auf Pergament mit schöner Schrift genau und enthalten die an rotgebehr Schur angehängte Bleibulle. Bezeichnend für die russischen Verhältnisse und die Einschätzung wichtiger historischer Dokumente ist die Tatsache, daß sie in vermoderstem Zustand aufgefunden wurden.

**Eine Angel im Herzen.** An der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften erzählte der Chirurg Maurice Beauffenat von einem 31-jährigen Unteroffizier, der bei Geparzes einen Brustwund erhalten hatte. Durch eine Untersuchung mittels Röntgenstrahlen wurde festgestellt, daß das Geschloß nicht im Herzen oder im Herzen selbst sitzen mußte. Das Herz wurde geöffnet, und man fand darin ein 10-Centim schweres Schrapnellstück. Der Patient war nicht übermäßig hart, und die Wunde konnte gut vernäht werden. Es fehlten sich dann erst bedenkliche Folgen der schwierigen Operation ein, und der Kranke schwebte vierzehn Tage lang zwischen Tod und Leben. Die Gefahr konnte aber schließlich wieder beiläufig

werden, und der Unteroffizier befindet sich gegenwärtig — es sind seit der Operation inzwischen sechs Monate vergangen — bei bester Gesundheit und hat unter feinerster Störungen der Verdauung zu leiden . . .

**Neuverbund — nicht Vierverbund.** Ferdinando Venarius schreibt im „Anstifter“: „England, Rußland, Frankreich, Italien, Belgien, Serbien, Montenegro, Portugal, Japan — das sind ihrer neun. Wer weiß, ob es nicht bald noch mehr werden, und auch ohne das ist die Welt so ängstlich gedrückt, daß sie Indien, Australen, Kanada u. So. nicht als Erstzimmer nimmt, noch Amerika, dessen Waffen und Munition eine letzte Großmacht aufwiegen. Wir könnten ohne Aufschneideri von einem Duzendverbund unter Feinde reden. Und reden in allen Zeitungen noch von einem „Vierverbunde“! Viel Feind, viel Ehr: gegen einen Neuverbund verteidigen wir uns, und so sollten wir auch von einem Neuverbunde sprechen.“

**Wahnsinnstut in einem österreichischen Lazarett.** Im Militär-Genealogische in Rudolfsheim bei einem Anfälle von Wahnsinn ein Infanterist Richter neun Personen getötet und fünf schwer verlegt. Richter gab aus seinem Dienstgewehr auf die im Wachtzimmer anwesenden Mannschaften zahlreiche Schüsse ab, von denen mehrere tödlich trafen. Hierin schloß er am 2. Stunden lang um Fenster hinaus, ohne daß es der Militärärztliche oder der Feuerwehr, die aus drei schlesischen Wärfenstrahlen gegen ihn richtete, gelingen wäre, ihm beizukommen. Richter verlor im ganzen 14 Magazine, bis er endlich von der eindringenden Feuerwehr ertränkt und gefesselt werden konnte. Im Wachtzimmer wurden getötet: ein Feldwebel, ein Zugführer und ein Soldat, alle anderen Opfer des Verunsinn wurden im Hof getötet bei dem Versuch, ihn unschädlich zu machen. Da die Kugeln des Richters in eine sehr freimete Straße einschlugen, mußte der Straßenbahnverkehr während zweier Stunden unterbleiben. Richter wurde schließlich selbst verlegt, auf die psychiatrische Station gebracht.

**Amerikanischer Munitionskönig.** Unter den Amerikanern, die es verstanden haben, das Blut und Glend des Weltkrieges in Gold umzumünzen, ist Mr. S. Dodge in Bridgeport (Connecticut) wohl der erfolgreichste. Dodge, ein junger Mann von etwa 30 Jahren, besand sich bei Ausbruch des Krieges auf der Reise in Deutschland. Er trat sofort die Rückfahrt nach den Vereinigten Staaten an und gründete in Bridgeport innerhalb weniger Monate einen gewaltigen Kammern von Fabriken, bevor er auch nur einen einzigen Auftrag auf Munition hatte. Diese Aufträge blieben aber nicht aus, und wie richtig der schlaue Amerikaner geredet hatte, zeigt sein gegenwärtiges Arbeiterheer von 36 000 Köpfen!

**In der französischen Kolonie Neufalcedonien** entzweit man sich darüber, wie „La Dépêche Coloniale“ mit Stolz berichtet, daß der Mont Humbolt (Cumboldtberg) den Namen eines Breußen trage. Man hat den Generalgouverneur der Kolonie gebeten, dem Berge einen würdigeren, auf französischen Namen zu geben. Vielleicht haben die heute in ihren heiligsten Gefühlen so schwer verletzten Kolonisten vor einer Reihe von Jahren die Ausreise nach der fernem Insel, die früher ausschließlich eine Strafkolonie für schwere Verbrecher war, als Staatskolonie in „gesellschaftlicher Isolierung“ angesehen. Aus diesen Freiern sind die meisten Einwohner Neufalcedonien hervorgegangen, denen die patriotische Zug heute wunderhüch zu Gesicht sieht.

**Überhandnehmen der Bettler in Italien.** Nach Mitteilung der in Bologna erscheinenden Blätter wurden in den letzten Tagen nicht weniger als 180 Bettler dort auf den Straßen aufgegriffen und verhaftet, was selbst in Anbetracht der sonstigen italienischen Bettlerplage doch ein Anzeichen ist von dem wirtschaftlichen Verfall der Stadt.

**Verfall der Speisewagen in England.** Daß im Lande der Ausungerungsplattler die Lebensmittel selbst sehr knapp geworden sind, ist bekannt. Es muß aber schon recht schlimm stehen, denn soeben haben die London und Northwestern-Eisenbahngesellschaft beschlossen, vom 1. Mai an keine Speisewagen mehr mitzuführen. Die übrigen Eisenbahngesellschaften werden folgen.

**Eine große dreistufige Station auf den Sandwich-Inseln** richtet die Amerikaner ein, die einen Aktionsradius von 9000 Kilometern erhalten soll. Die Station soll auch mit Japan und Panama in Verbindung treten können. Die Bundesregierung in Washington hat sich weiterhin an Brasilien gemeldet, ihr den Bau einer Station im Lande zu gestatten.

**Markt-Kalender.**

Am 3. Mai: Schweinemarkt in Brettin.  
" 5. " Schweinemarkt in Golddorf.



**Anzeigen.**

Am Mittwoch den 3. Mai abends 7 Uhr soll die **Gras-Auktion** der Wege im Bruch öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Sammelplatz am Kinderfeldplatz. W. Niethdorf.

Ein oder zwei **gut möblierte Zimmer** für Offizier (nahe Schloss) per sofort gesucht. Angebote an die Exped. d. Bl.

**Bestellungen auf Brifets** nimmt entgegen Frau Kühne, Golddorferstraße Nr. 11.

**Lupinen** hat abzugeben J. G. Fritzsche.

**Riesenspörgel** (Austschung) empfiehlt Adolf Weichholt, Brettin.

50—60 Stück kleine Fettheringe im Poffsch, oder 12 Vollheringe und 30 Stück kleine Fettheringe Nr. 6,85, oder 1 Poffsch Sardinien als Brotbelag Nr. 5,75, oder ein 10 Pf. Eimer Marmelade in verschiedenen Fruchtartern Nr. 6,85, oder ein 10 Pf. Eimer Anthonig Nr. 4,95, oder ein Poffsch Pfeffergurken Nr. 5,85, oder ein 10 Pf. Eimer Pflaumenmus, garantiert rein Nr. 8,95 verwendet alles franco per Nachnahme. **Fr. Haase, Dessau.**

**Frühjahrs-Neuheiten**

**Knaben- u. Mädchen-Bekleidung**

Kleider □ Anzüge □ Mäntel  
Ueberzieher □ Hütchen  
Strümpfe □ Söckchen □ Stricksachen

**Lüdecke & Sohn** Gebr. Schneider.

Coswiger Strasse 7 Wittenberg Schloss-Strasse 29.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

**Allgemeine Wirtschaftskunde**  
Wohlfelie Ausgabe von „Natur und Arbeit“

Von Professor Dr. Alwin Döppel  
Mit 218 Abbildungen im Text, 29 Kartenbeilagen und 24 Bildtafeln in Farbendruck, Hochätzung und Holzschnitt  
2 Bände in Leinen gebunden 9 Mark  
Verlagsgesellschaften mit Bildproben kostenfrei durch jede Buchhandlung

**Feldpost-Kartons**

für 6 und 10 Pfund-Pakete, sowie Feldpostkästchen in allen Größen hält stets vorrätig  
**Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.**

**Rotklee, Zukarnatklee, Raygras, Timothee, Wiesenmischung, Munkeln, gelbe Obendorfer, rote Obendorfer, Mohrrüben, goldgelbe Lobbericher** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Eierkartons** sind wieder vorrätig. **Herm. Steinbeiß.**

**ff. Zitronen** frisch eingetroffen bei **J. G. Holtmig's Sohn.**

**Kinder-Nähmittel**, wie: Nestles Kindermehl, Aufete's Kindermehl, Milchzucker, chemisch rein hält vorrätig die **Apothete Annaburg.**

**Wabenhonig** (reinstes Tafelhonig) verkauft Hegemeister **Nährborn.**

Täglich frischer **Spargel** bei **Konrad Müller.**

**Pflaumenmus** à Pfund 70 Pfg., **Preißelbeeren** à Pfund 80 Pfg. empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Bürger-Schützen-Verein** Donnerstag, den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr **Monats-Versammlung** im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad Däumichen. **Der Vorstand.**

Für die überaus liebevolle Teilnahme, die uns von allen Seiten bei dem Tode unseres teuren Entschlafenen, **des Konditors Oscar Schüttauf** erwiesen worden ist, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Langguth für die trostreichen Worte am Grabe. **Die trauernden Hinterbliebenen.** Annaburg, den 29. April 1916.

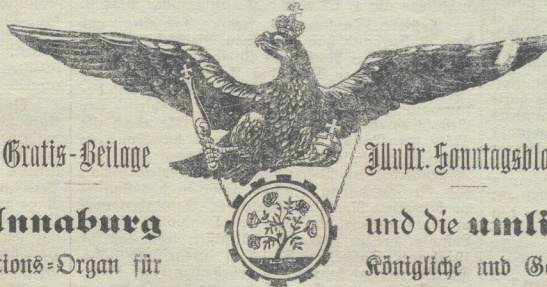
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illust. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Restameile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

**Wochenblatt für Annaburg**  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 35.

Wittwoch, den 3. Mai 1916.

20. Jahrg.

## Amthlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 18. d. Mis. (Melde-Gesetzblatt S. 308) dürfen an eine Person im Monat 100 Gramm Feinseife (Zolletteife und Kastenseife) sowie 500 andere Seife oder Seifenpulver oder andere fetthaltige Waschmittel abgegeben werden.

Die Abgabe darf nur gegen Vorlegung der für die vierte volle Monatswoche bestimmte Brotkarte erfolgen. Die Abgabe ist von dem Bezugsnehmer auf dem Mittelfeld der Brotkarte unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) und Farbe oder Farbstempel zu vermerken.

Für Personen, welche keine Brotkarten erhalten, werden besondere Karten zum Bezug von Seife durch die Ortsbehörden auszugeben, auf welchen die zu beachtenden Bestimmungen aufgedruckt sind. Die Karten können durch die Ortsbehörden vom Kreisamtsbuchbüro abgefordert werden.

Torgau, den 28. April 1916.

Der Vorsitzende des Kreisamtsbuchbüros,  
Königliche Landrat,  
Wiesand.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 2. Mai 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.  
J. B. Grune.

## Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. April.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen La Bassée und Arras lebhaft, für uns erfolgreiche Minenkämpfe. In Gegend von Givenchy machten wir neue Fortschritte. Im Maasgebiet wurden französische Angriffe gegen „Toten Mann“ zum Scheitern gebracht. Leutnant Bille schoß südlich von Baug sein 14. feindliches Flugzeug ab.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die russischen Stellungen zwischen Stanaroge und Gut Stachoma wurden genommen. 5600 Gefangene mit 58 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer, 1 Geschütz, 28 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer, fielen in unsere Hand. Außerdem erlitt der Feind im nördlichen Gegenangriff schwere blutige Verluste.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Großes Hauptquartier, 30. April.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrfach wiederholten die Engländer ihre Gegenangriffe bei Givenchy-en-Gohelle, ohne einen Erfolg zu erringen.

Nördlich der Somme und nordwestlich der Dije fanden für uns erfolgreiche Patrouillengefechte statt.

Links der Maas griffen gestern Abend starke französische Kräfte unsere Stellungen auf der Höhe „Toten Mann“ und die anschließenden Linien bis nördlich des Caurettes-Waldchens an. Nach hartnäckigen Kämpfen auf dem Abfall der Höhe ist der Angriff abgeschlagen. — Rechts des Flusses scheiterte ein feindlicher Vorstoß nordwestlich des Gehäuses L'haumont.

Ein deutscher Flieger schoß über Verdun — Belteray im Kampf mit 3 Gegnern einen derselben ab.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees wurden nachts noch 4 russische Geschütze und 1 Maschinengewehr erbeutet, sowie 83 Gefangene eingebracht.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

### Großes Hauptquartier, 1. Mai.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An der Höhe Toter Mann wurde auch gestern heftig gekämpft.

Unsere Flugzeuggeschwader belegten feindliche Truppenunterkünfte westlich und Magazine südlich von Verdun ausgiebig mit Bomben. — Ein französischer Doppelschwerer wurde östlich von Royon im Luftkampf abgeschossen; die Trümmen sind tot.

### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

W. L. B. Berlin, 1. Mai.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, der im Großen Hauptquartier von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen worden ist, reist heute nach Berlin zurück.

### Die deutsche Antwortnote an Amerika fertiggestellt.

Berlin, 28. April. Die Note, mit welcher die deutsche Regierung die letzte Note Wilsons beantwortet wird, ist, wie das „V. Z.“ erfährt, in ihren Grundzügen bereits fertig gestellt. Es ist anzunehmen, daß die Antwort in der ersten Hälfte der nächsten Woche in Washington überreicht werden wird. Wann der amerikanische Botschafter Gerard, der heute im Großen Hauptquartier wieder in Berlin eintrifft, die Note überreichen wird, ist nicht bekannt.

Xrite colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

hängigkeit von Deutschland und Oesterreich, — die tatsächlich nur eine leere Einbildung war, denn man kann es nicht als Abhängigkeit ansehen, wenn durch Deutschland und Oesterreich ins Land jährlich zwei Milliarden kommen, — ist die Abhängigkeit von England getreten. Daß dieses Verhältnis auf die Dauer zu unerträglichen Zuständen führen muß, hat unser Krieg bewiesen. Die Pariser Konferenz sollte Klarheit über die vielen Kriegsziele der vielen Kriegsteilnehmer, die auf deutschfeindlicher Seite kämpfen, bringen. Solche Konferenzen haben keinen rechten Sinn. Vom grünen Tisch aus befehlt man die Deutschen nicht. Siege lassen sich nicht organisieren, wie etwa eine Revolte oder Attentate auf unbequeme Minister. Sie verlangen Einigkeit des Handelns, Einigkeit des Willens, gleich große Opferfreudigkeit. Die Konferenz hat das Mißtrauen unter den Beteiligten nur verstärkt. Man werfe nur einmal einen Blick auf die Grundzüge, die bis her die Politik der verschiedenen Regierungen bestimmte. England will — trotz seiner Bräue von der Vernichtung des deutschen Militarismus — die Vernichtung der deutschen Landmacht und die Erhaltung der deutschen Landmacht zum eventuellen Kampf gegen Rußland. Rußland wünscht die Vernichtung der deutschen Seemacht — zum eventuellen Kampf gegen England. Rußland wünscht eine serbische Adria. Italien wünscht eine italienische Adria. England wünscht die Erhaltung Oesterreichs. Rußland wünscht Oesterreichs Zerstückelung. Japan verlangt freie Hand in China. Rußland verlangt freie Hand in China. Und Amerika verlangt — China zu schützen. Je größer der Bierverband wurde, desto schwächer und handelsunfähiger ist er geworden. Die Pariser Konferenz hat nichts gebracht und konnte nichts anderes bringen als Worte, hinter denen sich nicht einmal Gedanken verborgen hielt.

### Die Einnahme von Kut el Amara.

Großes Hauptquartier, 29. April.  
Die in Kut el Amara eingeschlossene englische Truppenmacht hat sich dem tapferen türkischen Belagerer ergeben müssen. Mehr als 13000 Mann sind Kriegsgefangene.  
Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

**Konstantinopel, 29. April.** Wie der Bizgeneralismus der osmanischen Armee meldet, hat die englische Garnison von Kut el Amara, die aus 13300 Mann unter dem Befehl des Generals Townshend besteht, heute bedingungslos kapituliert.

**Konstantinopel, 29. April.** Der Korrespondent der Telegraphen-Agentur Milli meldet aus Bagdad, daß General Townshend die Liebergabe von Kut el Amara mit der Gelamen in der Stadt befindlichen Artillerie und mehr als einer Million Pfund harer Münze, unter der Bedingung anbot, daß er die Erlaubnis erhalte, mit der Armee frei abzuziehen. Dieser lächerliche Vorschlag sei natürlich sofort abgeschlagen worden.

### Die englische Meldung.

**London, 29. April.** Amtlich wird mitgeteilt: Nach einem ritterlichen und tapferen Widerstande von 143 Tagen, der unvergessen bleiben wird, ist General Townshend infolge Erschöpfung der Vorräte gezwungen worden, Kut el Amara zu übergeben. Vorher vernichtete er seine Geschütze und die Munition. Seine Truppen bestanden aus 2970 Briten aller militärischen Grade und Dienstzweige, etwa 6000 Mann indischer Truppen und dem Tröf-